



Die Architekten entschieden sich dafür, die neuen Gebäude mit handgefertigten Steinen zu verkleiden, deren Nuancen in Rot, Grau, Braun und Golden sich in der 107 Jahre alten Sandsteinfassade des Bahnhofs wiederfinden.



Unter dem Dach des westlichen Neubaus richteten die Architekten einen großen Saal ein, den Speicher, der 300 Personen Platz bietet.

KOLUMBA VERBINDET ALT UND NEU

ALT UND
CONSULT

Die Entdeckung des Elisabethenbrunnens markierte den Anfang einer neuen Epoche im ehemaligen Homburg, das erst 1912 den Zusatz »Bad« erhielt. Die Quelle wurde 1834 entdeckt und führte zum Aufstieg der Stadt zu einem international bekannten Kurort, mit einem Tennisclub, dem ersten Golfclub Deutschlands und einem Kasino. Der Kurort zog gekrönte Häupter und Adel aus ganz Europa an, und als Kaiser Wilhelm II im Jahre 1888 Bad Homburg zu seiner offiziellen Sommerresidenz kürte, war der Status der Stadt gesichert.

Die vielen Gäste mussten an- und abreisen können, und so wurde 1907 der Bahnhof von Bad Homburg eingeweiht, ein Entwurf des Architekten Armin Wegner im Stil der Neorenaissance. Armin Wegner entwarf auch den privaten Bahnhof des Kaisers, 150 m westlich des städtischen Bahnhofs gelegen, damit der Hof nie auf die anderen Reisenden treffen musste. Der Bahnhof von Bad Homburg erfüllte viele Jahre lang seinen Zweck und wurde nur geringfügig umgebaut. Beispielsweise gibt es seit vielen Jahren keine vier Wartesäle mehr – ursprünglich war jeweils einer für die 1., 2. und 3. und 4. Klasse vorgesehen, und darüber hinaus ein kleiner separater Raum für Frauen. In vielerlei anderer Hinsicht war der Bahnhof aber mittlerweile unzeitgemäß geworden. Etwa 100 Jahre nach der Einweihung wurde eine gründliche Renovierung beschlossen.

Das Architekten- und Ingenieurbüro Mailänder Consult mit Niederlassungen in Karlsruhe, Frankfurt am Main, München und Stuttgart gewann den Wettbewerb und sollte die Restaurierungsarbeiten leiten, aber der Auftrag änderte sich im Laufe des Projekts, berichtet die Hauptverantwortliche für das Bauvorhaben, Architektin Adriane Gunzer, Mailänder Consult:

»Unsere Planung war fast fertig, als die Stadt neue Vorgaben machte, und die Aufgabe weit größer wurde. Die Stadt wollte neues Leben um den Bahnhof – er sollte das neue kulturelle Zentrum der Stadt werden. Kurz darauf begannen wir, neue Ideen zu entwickeln.«

Das ursprüngliche Bahnhofsgebäude sollte behutsam für neue Funktionen umgebaut werden – Erweiterungsbauten wurden erforderlich, um die gewünschte Flächenerweiterung von 5600 Quadratmetern zu erreichen. Die Lösung: ein Neubau auf jeder Seite des alten Gebäudes nach Osten und Westen. Die beiden eingeschossigen Flügel springen gegenüber der historischen Fassade zurück. Der Ostflügel beherbergt verschiedene Geschäfte, das Tourismusbüro, Fahrkartenschalter und den Parkplatz für Fahrräder. Im Erdgeschoss des westlichen Teils befinden sich ein Restaurant, eine Bar, das Foyer, ein »Wintergarten« genannter Multifunktionsraum sowie im 2. Obergeschoss – unter dem Dach des alten Gebäudes – ein weiterer großer Multifunktionsraum, der Speicher, der über 300 Personen Platz bietet. Der ursprüngliche und neue Haupteingang führt in die imposante Zentralhalle, die man durchquert, um auf die Bahnsteige zu gelangen.

Die essenzielle Herausforderung des Projekts bestand im Zusammentreffen von Alt und Neu. »Es war entscheidend, dass Veränderungen klar hervortreten und die Um- und Neubauten sich der ursprünglichen Architektur unterordnen und diese respektieren, ohne ihre Eigenständigkeit zu leugnen,« berichtet Gerd Gröschl, ein Kollege von Adriane Gunzer. Diese Entwurfsvorstellungen manifestieren sich in der gelungenen Integration der beiden neuen Flügel in das alte Gebäude. Durch ihren schlichten, modernen Stil und die markanten Glaspartien bilden



Der private Bahnhof von Kaiser Wilhelm II, heute ein Restaurant, liegt 150 m vom Bahnhof in Bad Homburg entfernt. Man sieht das Gebäude durch das Glasfenster im westlichen Giebel.

Die raffinierte Beleuchtung lässt die skulpturalen Dächer der beiden Neubauten im Dunkeln schweben.

Die Farben der Fassade des denkmalgeschützten Bahnhofs finden sich in den roten Mauern und den





Nach einer umfassenden Restaurierung ist die Halle erneut Mittelpunkt des Bahnhofs von Bad Homburg. Foto: Fabian Linden

Das Halbkreisfenster der Halle, vom Speicher aus gesehen.

ALT UND NEU GELUNGEN ZU VERBINDEN – DAS GEHÖRTE ZU DEN WESENTLICHEN HERAUSFORDERUNGEN, ALS DIE ARCHITEKTEN VON MAILÄNDER CONSULT MIT DEM UM- UND ERWEITERUNGSBAU DES ÜBER 100 JAHRE ALTEN DENKMALGESCHÜTZTEN BAHNHOFES IN HESSEN BEAUFTRAGT WURDEN



sie einen architektonisch sichtbaren Kontrast zum historischen Hauptgebäude. In jeder Entwurfsphase erfolgte eine intensive Abstimmung mit der Denkmalpflege.

Die Fassaden des Bahnhofsgebäudes kombinieren den vor Ort üblichen roten Sandstein mit weiß verputzten Partien an Giebeln und über Fenstern. Die Architekten hatten die Verwendung von Sandstein für die neuen Fassaden lange erwogen, entschieden sich jedoch dafür, ihn nicht zu verwenden. »Wir wollten ein Material, das den Zeitunterschied zwischen Alt und Neu überbrücken konnte und eine eigene Formensprache entwickelt. Der rote Sandstein ist wunderbar für ältere Häuser. Wird er modern verarbeitet, fehlt dem Stein häufig Textur, und seine Oberfläche wirkt leblos,« erläutert Adriane Gunzer. »Wir entschieden uns für Kolumba, den es in einer Reihe von Varianten

gibt, die alle Potenzial hatten; daher haben wir uns zahlreiche Steinproben angesehen. Der Stein, der bei der Vor-Ort-Bemusterung einstimmig das Rennen machte, beeindruckte durch vielfältige Nuancen in Rot, Grau, Braun und Golden, und seine rosa Nuancen treffen genau den Rotton des alten Sandsteins.«

Bahnhof Bad Homburg v.d. Höhe

Bauherr: Bahnhof GmbH, Bad Homburg v.d. Höhe

Architekten: Mailänder Consult GmbH, Adriane Gunzer,

Andreas Eckmann, Gerd Gröschl, Karlsruhe

Tragwerksplanung: Loos & Partner, Bad Homburg v.d. Höhe

Stein: K46

Text: Ida Præstegaard, cand.arch.

Fotograf: Paul Koslowski und Fabian Linden

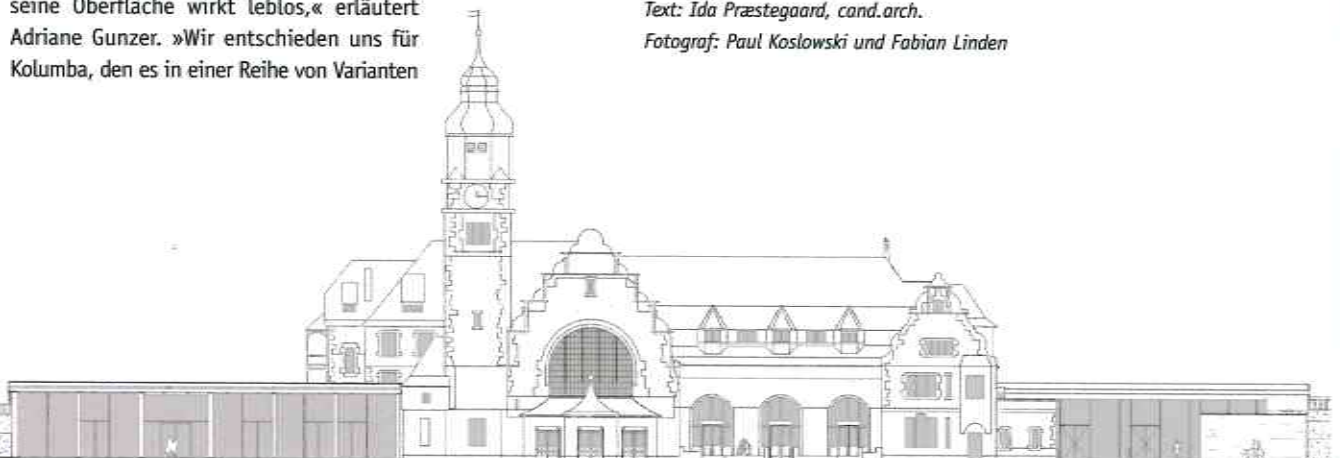


Foto: Fabian Linden Ansicht der Nordseite des ursprünglichen Bahnhofs mit den Neubauten im Osten und Westen.

auern und den weißen Dächern der Neubauten wieder.

Der östliche Flügel mit Geschäften, Reise- und Tourismusbüro und Parkplatz für Fahrräder.

